

# Tätigkeitsbericht für das Jahr 2020

## Inhalt

|  |    |
|--|----|
| 1. Rückblick auf das Jahr 2020.....  | 4  |
| Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Arbeit der Psychosozialen Zentren.....  | 4  |
| Was getan werden muss für traumatisierte Geflüchtete in Zeiten der Corona-Pandemie .....   | 5  |
| Deutsche EU-Ratspräsidentschaft und die europäischen Außengrenzen .....  | 5  |
| Die Arbeit der BAfF im Jahr 2020.....  | 7  |
| 2. Psychosoziale Versorgung von Flüchtlingen und Folteropfern.....   | 8  |
| Klient*innen in den PSZ .....  | 8  |
| Aufenthaltsstatus der Klient*innen in den PSZ.....   | 9  |
| Wartezeit, Warteliste und Ablehnungen .....  | 9  |
| Finanzierung der Angebote in den PSZ .....   | 9  |
| Sprachmittlung.....  | 10 |
| Kostenübernahmen von Psychotherapie.....   | 10 |
| Versorgungsgrad und Versorgungsdruck .....   | 10 |
| Forderungen .....  | 11 |
| 3. Fachliche Zusammenarbeit und Vernetzung .....   | 12 |
| 4. Gesundheits- und sozialpolitische Lobbyarbeit.....  | 15 |
| 5. Veranstaltungen .....   | 16 |
| BAfF Tagung 2020 „Gerechtigkeit heilt. Die PSZ als Menschenrechtsorganisationen in der psychosozialen Versorgung“ .....  | 16 |
| Interne Fachtagung und kollegialer Austausch – digitaler Austausch .....   | 16 |
| Interner Fachtag „Finanzen in den PSZ“ .....   | 17 |
| Fortbildungen der BAfF-Akademie .....  | 17 |
| 6. Publikationen .....   | 18 |
| Versorgungsbericht. Zur psychosozialen Versorgung von Flüchtlingen und Folteropfern in Deutschland, 6. Auflage.....  | 18 |
| Trauma, Empowerment und Solidarität. Wie können wir zu einem verantwortungsvollen und ermächtigenden Umgang mit Trauma beitragen?.....                               | 18 |
| Living in a box. Psychosoziale Folgen des Lebens in Sammelunterkünften für geflüchtete Kinder .....  | 19 |
| Identifizierung besonderer Schutzbedürftigkeit am Beispiel von Personen mit Traumafolgestörungen. Status quo in den Bundesländern, Modelle und Herausforderungen ... | 19 |
| „Wir müssen reden.“ Rassismus thematisieren in mehrheitlich weißen Beratungs- und Therapiestrukturen im Kontext Flucht .....   | 20 |
| Rehabilitation for refugee survivors of torture in three European countries.....   | 20 |
| Struggling for Justice. The Work of Human Rights Defenders in the North Caucasus .....   | 21 |
| Tagungsdokumentation „Die flüchtige Würde“ .....   | 21 |

|     |   |    |
|-----|---|----|
| 7.  | Projekte der BAfF .....   | 23 |
|     | Traumatisierungsketten durchbrechen – Handlungsunsicherheiten überwinden – Schutzsysteme stärken .....  | 23 |
|     | Qualitätssicherung, Dokumentation und Monitoring im interprofessionellen Team (QUANTUM) .....   | 25 |
|     | Verbesserung der psychosozialen und psychotherapeutischen Versorgung von Geflüchteten – Zugangswege ausbauen, Komplexeleistungen erhalten, Netzwerke stärken..... | 26 |
|     | E-Learning zur Förderung von Flucht- und Traumasensibilität.....  | 26 |
|     | Die Versorgung von Folteropfern im Hinblick auf die psychische Gesundheit – Deutschland im europäischen Vergleich .....   | 27 |
|     | FOCUS – Forced displacement and refugee-host community solidarity .....   | 27 |
|     | Increasing NGO Capacity in Addressing Psychotrauma in the North Caucasus .....  | 28 |
|     | Finanzierung durch die Open Society Foundation.....   | 28 |
| 8.  | Mitgliedszentren der BAfF .....   | 29 |
| 9.  | Vorstand und Geschäftsstelle .....  | 34 |
|     | Vorstand der BAfF .....   | 34 |
|     | Geschäftsstelle der BAfF.....   | 34 |
| 10. | Dank an Fördernde und Unterstützer*innen.....   | 35 |

## 1. Rückblick auf das Jahr 2020

Die Arbeit der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF e.V.) war im vergangenen Jahr stark geprägt von dem Thema 2020: der Corona-Pandemie. Seit über einem Jahr müssen sich alle Menschen mit Covid-19 und den Konsequenzen für das gesellschaftliche Leben beschäftigen, die aus den Beschränkungen zur Eindämmung der Pandemie folgen. Diese Situation führt nicht nur zu Angst, sich oder andere zu infizieren oder nicht ausreichend medizinisch versorgt zu werden. Die Pandemie verstärkt auch die soziale Ungleichheit.

**„Die Pandemie trifft uns alle, doch nicht alle gleich. Für traumatisierte Geflüchtete verstärken sich in diesen Zeiten Stress, Ängste und Ungewissheiten. Gerade die strengen Auflagen und die gesellschaftliche Stigmatisierung bei Coronafällen in Wohnheimen erhöhen die psychische Belastung.“**

Elise Bittenbinder, Vorsitzende der BAfF e.V.

### Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Arbeit der Psychosozialen Zentren

Wir sehen in der Praxis der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (PSZ), dass die ohnehin prekäre gesundheitliche und psychotherapeutische Versorgung für schutzsuchende Menschen nun noch schwerer zugänglich ist. Die Bewegungsfreiheit der in Massenunterkünften lebenden Menschen wird durch „kollektive Quarantäne“ von ganzen Einrichtungen maximal reduziert, die ohnehin geringe Privatsphäre dadurch noch stärker eingeschränkt. Hygiene- und Abstandsregeln können durch die Massenunterbringung nicht gewährleistet werden. „Stay home stay safe“, das sich als Motto in der Corona-Krise herausgebildet hat, erlangt hierdurch einen bitteren Beigeschmack.

**„Viele Klient\*innen sind durch die Situation sehr eingeschüchtert und verängstigt. In vielen Unterkünften kursierte das Gerücht, dass Geflüchtete bestraft werden, wenn sie die Unterkunft verlassen. Viele sind daher gar nicht mehr auf die Straße gegangen, nicht aus Angst vor dem Virus, sondern aus Angst vor Bestrafung und negativen Folgen für ihr Asylverfahren.“**

**Gerade für traumatisierte Menschen kann dieser zusätzliche Rückzug, der Verlust von Kontakt- und Bezugspersonen sowie auch der fehlende Zugang zu Psychotherapie und Beratung destabilisierend wirken.“**

berichtet Elise Bittenbinder über die Erfahrungen von Klient\*innen aus den PSZ.

Die Einschränkungen und die anhaltende Unsicherheit der Corona-Pandemie belasten die Klient\*innen der PSZ sehr. Ihre Symptome verstärkten sich, oftmals entstanden zusätzliche Ängste und Angststörungen. Diese betreffen nicht nur eine eigene mögliche Erkrankung am Coronavirus, sondern auch die Unsicherheit des Asylverfahrens und Angst vor der unsicheren Situation der Familie oder von Freund\*innen. Zudem arbeiteten viele Geflüchtete in prekären Jobs in der Gastronomie und haben durch coronabedingte Kündigungen ihren Job verloren. Die Arbeitslosigkeit senkt die Chancen auf eine reguläre Aufenthaltsgenehmigung und auf Familienzusammenführung und erhöht somit die psychische Belastung weiter.

Wenn man die Unterkünfte dann nicht einmal mehr verlassen kann, ist es verständlich, dass Situationen auch eskalieren und sich Krisen verschlimmern können.

Fallen dann noch haltgebende Strukturen weg, wie etwa Deutschkurse, Sportaktivitäten, ehrenamtliche Angebote oder Lohnarbeit, geraten selbst Klient\*innen, die vor der Pandemie verhältnismäßig stabil waren, durch Hilflosigkeit und Einsamkeit wieder in eine Krise.

## **Was getan werden muss für traumatisierte Geflüchtete in Zeiten der Corona-Pandemie**

Die BAfF fordert, dass die psychotherapeutische Versorgung und psychosoziale Beratung für geflüchtete Menschen auch in schwierigen Zeiten sichergestellt wird. Die Maßnahmen rund um die Corona-Pandemie dürfen nicht dazu führen, dass die Barrieren in die Gesundheitsversorgung für Geflüchtete unüberwindbar werden. Die gesundheitliche Versorgung ist unabhängig vom Aufenthaltsstatus und einschließlich der erforderlichen Sprachmittlung unbürokratisch sicherzustellen.

Die Mitarbeiter\*innen der Psychosozialen Zentren haben im Jahr 2020 eine große Bandbreite an Hilfsangeboten und Anpassungen von bestehenden Strukturen geschaffen, um ihre Klient\*innen auch in Zeiten der Corona-Pandemie weiter zu betreuen. Während strikter Lockdown-Zeiten wurde der Kontakt zu Berater\*innen und Psychotherapeut\*innen auf digitalen oder telefonischen Kontakt umgestellt. Im Sommer 2020 haben viele Mitarbeiter\*innen versucht, wieder persönliche Gespräche, Therapien und Beratungen durchzuführen. Bei gutem Wetter und soweit die Rahmenbedingungen es zuließen, wurden Einzelgespräche und Gruppenangebote ins Freie verlegt oder in Beratungsräume mit ausreichend Abstand und offenen Fenstern. Gerade aber im Winter und bei kälteren Temperaturen war dies nicht mehr umsetzbar und es wurde wieder vermehrt auf digitale und telefonische Beratung umgestellt.

Für die Klient\*innen ist die digitale Kommunikation aber teilweise schwierig: Die Internetkapazitäten in den Unterkünften sind bereits in Zeiten vor Corona an ihre Grenzen gestoßen. Unter den aktuellen Bedingungen fehlt es vielen Geflüchteten umso mehr an den notwendigen digitalen Voraussetzungen. Ebenso wie andere prekär lebende Menschen können sie sich häufig keinen unbegrenzten Zugang zu Internet und Telefonie leisten – die zusätzlichen Kosten sind schlichtweg zu hoch. Zusätzlich besteht das Problem der Privatsphäre: In den Unterkünften gibt es oftmals keine Räume, in denen die Geflüchteten privat und alleine mit ihren Psychotherapeut\*innen oder Berater\*innen sprechen können.

## **Deutsche EU-Ratspräsidentschaft und die europäischen Außengrenzen**

Weltweit sind mehr Menschen auf der Flucht als jemals zuvor: 79,5 Millionen Menschen waren es Ende 2019, davon 45,7 Millionen Binnenvertriebene, 26 Millionen Flüchtlinge und 4,2 Millionen Asylsuchende.<sup>1</sup>

Die Zahlen der Flüchtlinge, die es nach Europa und Deutschland schaffen, sinken dagegen weiter. Im Jahr 2020 wurden laut Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) 122.170 Asylanträge gestellt – davon 102.581 Erstanträge. Im Vergleich dazu: In Deutschland wurden im Jahr 2019 noch insgesamt 165.938 Asylanträge gestellt (142.509 Erstanträge). Die größten Gruppen der Asylantragssteller\*innen in Deutschland kommen nach wie vor aus Syrien (36.433 Asylerstanträge), Afghanistan (9.901 Asylerstanträge) und aus dem Irak (9.846 Asylerstanträge).<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Quelle: UNHCR, online unter: <https://www.unhcr.org/dach/de/services/statistiken>

<sup>2</sup> Quelle: BAMF 2021: Schlüsselzahlen Asyl 2020, <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Statistik/SchluesselfzahlenAsyl/flyer-schluesselfzahlen-asyl-2020.html>

Deutschland hat 2020 für sechs Monate die Präsidentschaft im Rat der Europäischen Union übernommen. Während der Arbeitsschwerpunkt vor allem auf der Bekämpfung der COVID-19-Pandemie und ihren wirtschaftlichen und sozialen Folgen liegen sollte, wurde auch die Neuordnung des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) zum Thema. Die darin geplante Vorprüfung von Asylanträgen an den EU-Außengrenzen bedroht den Schutzanspruch traumatisierter Geflüchteter und ihren Zugang zu einem fairen Asyl- und Aufnahmeverfahren.

Bereits im Februar 2020 hat das Bundesministerium des Innern (BMI) einen Vorschlag zur Reform des GEAS erarbeitet, der durch die Bundesregierung europaweit beworben und an die EU-Kommission weitergeleitet wurde. Nur die Kommission hat das Recht, dem Parlament und Ministerrat Gesetzentwürfe vorzulegen. Dementsprechend wird ihr Vorschlag zu einem neuen Asyl- und Migrationspakt mit Aufmerksamkeit erwartet. Dieser wird zeigen, inwiefern das Konzept des BMI die Grundlage weiterer Verhandlungen sein wird.

### **Die Vorschläge: Grenzverfahren an den EU-Außengrenzen**

Das BMI schlägt ein verpflichtendes Grenzverfahren an den europäischen Außengrenzen vor. Noch vor der Einreise in die Europäische Union sollen alle Asylsuchenden einen Registrierungsprozess durchlaufen. Integrale Bestandteile sind die Identifizierung und Sicherheitsüberprüfung von Schutzsuchenden sowie ein Gesundheitscheck.

Zudem soll bereits an den EU-Außengrenzen eine beschleunigte Vorprüfung von Asylanträgen stattfinden. Ausgesondert werden sollen Personen, deren Asylanträge „offensichtlich“ keine Aussicht auf Erfolg haben. Das BMI sieht diese Vorprüfung vor allem für Personen vor, die aus sogenannten „sicheren“ Herkunftsstaaten oder aus Staaten mit bislang geringer Anerkennungsquote stammen. Ferner soll die Einreise über „sichere“ Drittstaaten berücksichtigt werden. Auch auf Personen, die im europäischen Inland einen Asylantrag stellen, soll die Vorprüfung Anwendung finden.

Bei negativem Prüfungsergebnis wird die Einreise in die EU verweigert. Andernfalls wird eine dauerhafte Verteilungsentscheidung getroffen. Das Dublin-Regime und der Zuständigkeitsübergang durch Fristablauf sollen abgeschafft werden. Die Verteilungsentscheidung soll entlang dem Prinzip der gerechten Lastenverteilung erfolgen. Maßgebliche Faktoren sind gemäß dem BMI-Entwurf die Bevölkerungsgröße und Wirtschaftskraft der Mitgliedstaaten. Demnach wäre Deutschland verpflichtet, zahlenmäßig die meisten Geflüchteten aufzunehmen. Sowohl gegen die initiale Entscheidung als auch gegen die Verteilungsentscheidung soll der Rechtsweg offenstehen. Um Sekundärmigration innerhalb der EU zu verhindern, sollen Sozial- und Gesundheitsleistungen nur in dem Mitgliedstaat gewährt werden, dessen Zuständigkeit anfänglich bestimmt wurde.

### **Die Realität: humanitäre Katastrophen in den europäischen Hotspots**

Während des gesamten Jahres 2020 zeigte sich, dass die Menschen an der europäischen Außengrenze extrem leiden. Die Lager auf den griechischen Inseln sind überfüllt, gerade im Winter gab es hier kaum ausreichend Heizung, geschweige denn Verpflegung oder medizinische und psychotherapeutische Versorgung. Auch an der osteuropäischen Grenze zeigt sich, dass Geflüchtete zunehmend unter der europäischen Abschottungspolitik leiden: In großen Zeltlagern harren die Menschen monatelang bei allen Wetterlagen aus, es wird von illegalen Pushbacks an der Grenze berichtet.

Es besteht eine humanitäre Katastrophe an der europäischen Außengrenze. Bereits im Juni konnten die Vertreter des BMI und Auswärtigen Amtes im Rahmen des 20. Berliner Symposiums zum Flüchtlingsschutz keine zufriedenstellende Antwort auf die Frage geben, inwiefern Zustände, wie sie bereits im griechischen Lager Moria herrschten, zu verhindern sind. Die EU muss sich endlich für die Belange von geflüchteten Menschen an ihren Außengrenzen einsetzen und umgehend dafür Sorge tragen, dass eine systematische Identifizierung besonderer Vulnerabilität, ein frühzeitiger Zugang

zu allen benötigten Gesundheitsleistungen sowie ein faires Asylverfahren mit unabhängiger Verfahrensberatung etabliert werden.

### **Die Arbeit der BAfF im Jahr 2020**

Auch für die Arbeit der BAfF-Geschäftsstelle hat das Jahr 2020 und die Corona-Pandemie einige Veränderungen mit sich gebracht. Die Mitarbeiter\*innen sind vorwiegend und soweit möglich in die Arbeit im Homeoffice gewechselt. Teamsitzungen, Vernetzungstreffen und Kontakte mit Kooperationspartner\*innen und Fördernden wurden auf digitale Formate und Onlinekonferenzen verschoben. Die jährliche BAfF-Tagung musste aufgrund der Beschränkungen ausfallen. Die interne Fachtagung sowie der Finanzfachtag konnten in digitaler Form durchgeführt werden. Die derzeitigen Planungen sehen bereits jetzt vor, dass die nächste BAfF-Tagung im Mai 2021 ebenfalls digital durchgeführt wird, da mit einer großen Teilnehmendenzahl keine Präsenzveranstaltung durchführbar sein wird.

Zum Ende 2020 hat sich die BAfF zudem auch personell verändert: Elise Bittenbinder ist nach 25-jähriger Tätigkeit in der Geschäftsstelle der BAfF in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Sie wird als Vorstandsvorsitzende der BAfF noch erhalten bleiben, ihr Weggang ist aber das Ende einer Ära der BAfF.

## 2. Psychosoziale Versorgung von Flüchtlingen und Folteropfern

Viele traumatisierte Geflüchtete können nicht versorgt werden. Zu diesem Urteil kommt die BAfF in ihrem 6. Versorgungsbericht zur Psychosozialen Versorgung von Flüchtlingen und Folteropfern in Deutschland. Aus der Praxis der Psychosozialen Zentren wissen wir, dass die Bedarfe von geflüchteten Menschen immer komplexer werden. Die Unsicherheiten im Asylverfahren destabilisieren Klient\*innen immer wieder. Es muss mit zahlreichen anderen Beratungsstellen und Rechtsanwält\*innen zusammengearbeitet und oft immer wieder von vorn angefangen werden. In unserem gesundheitlichen Versorgungssystem gibt es nach wie vor eine Reihe struktureller Hürden für Geflüchtete.

### Klient\*innen in den PSZ

Die Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer haben im Jahr 2018 insgesamt 22.746 Klient\*innen versorgt, davon den Großteil multiprofessionell durch mehrere Berufsgruppen im interdisziplinären Team.

83,7 % der Klient\*innen in den PSZ sind über die (Psycho)Soziale Beratung an Sozialarbeiter\*innen oder Psycholog\*innen angebunden, werden stabilisierend begleitet und zu psychosozialen, sozial- und asylrechtlichen Problemstellungen beraten.

40,6 % der Klient\*innen waren – in der Regel zusätzlich zur Beratung – in psychotherapeutischer Behandlung. Klient\*innen wurden selten ausschließlich psychotherapeutisch versorgt – lediglich 11 % der Klient\*innen in den Zentren war nicht auch in anderen Teilen des multimodalen Leistungsspektrums angebunden.

15,4 % der Klient\*innen nahmen weitere multimodale Angebote wie kreative oder bewegungsorientierte therapeutische Angebote, bildungs- und freizeitorientierte niedrigschwellige Gruppenformate oder Unterstützungsangebote ehrenamtlicher Mentor\*innen wahr.

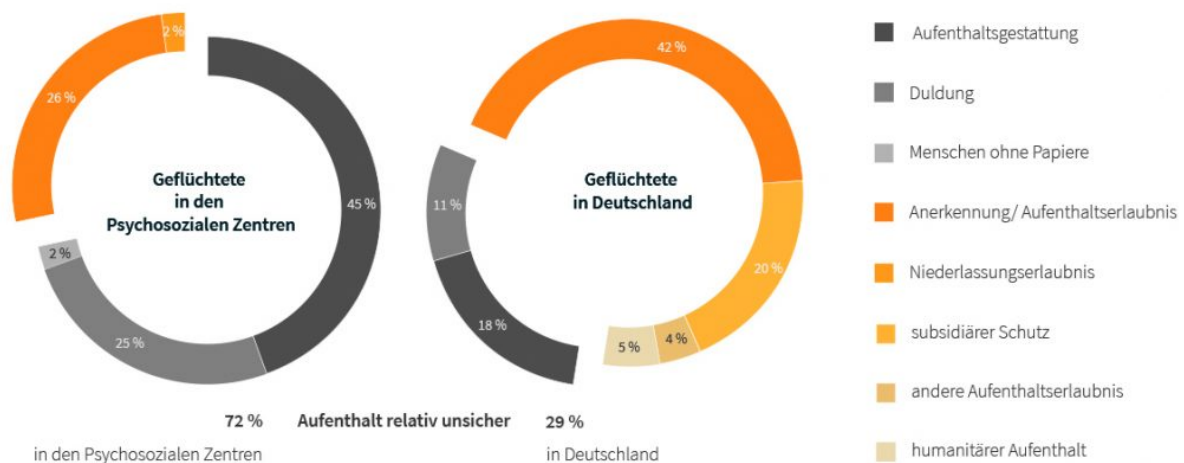




## Aufenthaltsstatus der Klient\*innen in den PSZ

Die aufenthaltsrechtliche Situation der Klient\*innen unterscheidet sich deutlich von der aller Geflüchteten, die in Deutschland leben. Während in Deutschland insgesamt 71 % aller Geflüchteten einen relativ gesicherten Aufenthalt hatten, trifft dies nur auf 28 % der PSZ-Klient\*innen zu.

Fast die Hälfte der Klient\*innen in den Psychosozialen Zentren befindet sich noch im Asylverfahren (45 %). Ein Viertel der Klient\*innen wird in Deutschland nur geduldet (25 %). Geflüchtete mit einer Aufenthaltserlaubnis (26 %) oder gar Niederlassungserlaubnis (2 %) werden häufig nicht aufgenommen, weil sie zumindest formal bessere Chancen haben, auch in der Regelversorgung Behandlungsmöglichkeiten zu finden.



## Wartezeit, Warteliste und Ablehnungen

Die Wartezeiten auf einen Therapieplatz in den Psychosozialen Zentren liegen bei durchschnittlich 7 Monaten, in fast 30 % der Zentren sogar zwischen 9 Monaten und eineinhalb Jahren.

Damit sind die durchschnittlichen Wartezeiten auf einen Therapieplatz in den PSZ für Geflüchtete deutlich höher als die Zeit, die Patient\*innen in der Regelversorgung mit durchschnittlich 2,39 Monaten auf eine Akutbehandlung bzw. 4,5 Monaten bis zum Beginn einer Richtlinien-Psychotherapie warten müssen.

Bundesweit konnten über 7.600 Personen, die Unterstützung in Psychosozialen Zentren gesucht haben, nicht versorgt werden. Sie wurden abgewiesen, konnten also weder in ein anderes Angebot außerhalb des Zentrums vermittelt, noch auf die Warteliste gesetzt werden.

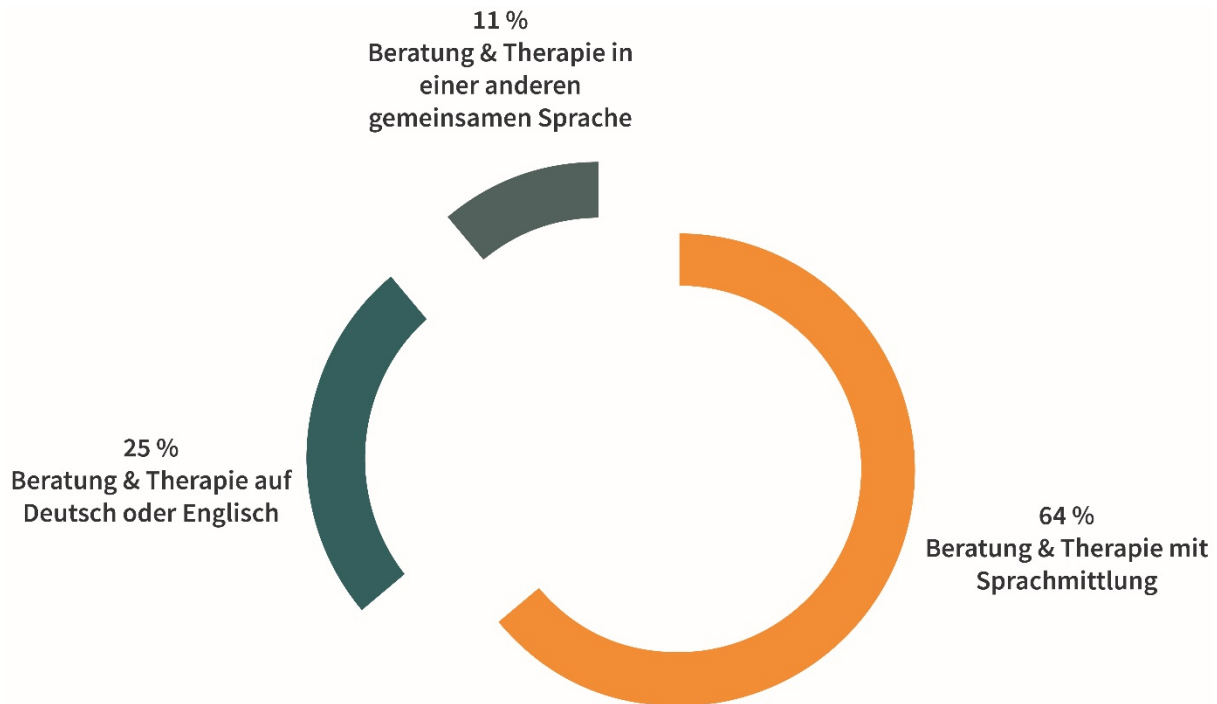
## Finanzierung der Angebote in den PSZ

Finanziert wird diese Versorgung durch zeitlich begrenzte Projekt-, Stiftungs- und Spendengelder. Die Kostenträger – das Sozialamt oder die Krankenkassen – steuern jährlich nur 5,1 % zum Budget der Psychosozialen Zentren bei. Die Ablehnungsquoten für Therapieanträge bei den Sozialbehörden sind mit über 40 % unverhältnismäßig hoch. Bei der Anbindung im Gesundheitssystem mangelt es vor allem an Offenheit und Sprachmittlung. Die Vermittlungen an Psychotherapeut\*innen in der Regelversorgung sind drastisch eingebrochen und lagen über 25 % unter denen des Vorjahres.

## Sprachmittlung

64 % aller Beratungen und Therapien finden mit Sprachmittlung statt. Ein Viertel der Beratungen und Therapien kann auf Deutsch oder Englisch stattfinden, weil Klient\*in und Berater\*innen/Therapeut\*innen sich in einer dieser Sprachen wohl und sprachkompetent genug fühlen, um auch komplexe und emotional belastende Themen zu besprechen.

Oft sind die Teams der Psychosozialen Zentren selbst divers und mehrsprachig zusammengesetzt, so dass in einigen Sprachen auch auf muttersprachlichem Niveau in einer anderen gemeinsamen Sprache kommuniziert werden kann (11 %).



## Kostenübernahmen von Psychotherapie

Der Anteil der Psychotherapien für Geflüchtete, der in den PSZ nicht durch Spenden- und Projektgelder finanziert, sondern tatsächlich mit den gesetzlich verantwortlichen Kostenträgern abgerechnet werden konnte, ist weiterhin unverändert gering. Betrachtet man das Verhältnis von Therapieanträgen und Bewilligungen durch die Sozialämter, dann ergibt sich im Durchschnitt eine vergleichsweise hohe Ablehnungsquote von 41 % – insbesondere, wenn man sie mit der durchschnittlichen Ablehnungsquote von 5,9 % bei gesetzlich krankenversicherten Patient\*innen in der Regelversorgung vergleicht. Der Großteil der Psychotherapien wird mit 94 % nach wie vor durch Projektgelder, Landes- oder Bundesmittel sowie Spenden finanziert.

## Versorgungsgrad und Versorgungsdruck

Ginge man gemäß der Studienlage zu psychischen Erkrankungen bei Geflüchteten davon aus, dass bei rund 30 % der in Deutschland lebenden Geflüchteten ein Behandlungsbedarf abgeklärt werden und bei Bedarf eine Versorgung erfolgen müsste, dann kann durch die Psychosozialen Zentren und

ihre Kooperationspartner jedes Jahr nur 6,1 % des potentiellen Versorgungsbedarfs abgedeckt werden.

---

|                  |   |
|------------------|---|
| <b>1.647.000</b> | <b>Geflüchtete in Deutschland 2018</b>                    |
| <b>494.100</b>   | <b>30 % Prävalenz Traumafolgestörung</b>                  |
| <b>22.746</b>    | <b>Klient*innen in den PSZ</b>                            |
| <b>7.511</b>     | <b>Vermittlungen in die Regelversorgung</b>               |
| <b>30.257</b>    | <b>im Umfeld der PSZ versorgte Klient*innen</b>           |
| <b>6,1 %</b>     | <b>der potentiell behandlungsbedürftigen Geflüchteten</b> |

---

## Forderungen

- ▶ Geflüchtete müssen bundesweit ungeachtet ihrer Herkunft, ihres Aufenthaltsstatus und ihrer Muttersprache einen diskriminierungsfreien Zugang zu den Leistungen erhalten, die auch gesetzlich Krankenversicherten in Deutschland zustehen. Sprachmittlungskosten müssen als notwendiger Bestandteil der Krankenbehandlung anerkannt und geregelt finanziert werden.
- ▶ Der Schutz des Rechts auf Gesundheit für Geflüchtete ist nicht allein eine gesundheitspolitische, sondern eine sektorenübergreifende staatliche Aufgabe. Sie bedarf eines ressortübergreifenden politischen Dialogs, der gesundheits- und migrationspolitische Interessenskonflikte zugunsten der Bedarfe der Betroffenen auflöst, entsprechend abgestimmte Interventionen auf den Weg bringt und eine flächendeckende, bedarfsgerechte und ausreichende Finanzierung der psychosozialen Versorgung zur Verfügung stellt.

Die Zahlen und Auswertungen zur psychosozialen Versorgung von Flüchtlingen und Folteropfern in Deutschland wurden von der BAfF in einer 6. aktualisierten Auflage des Versorgungsberichts herausgegeben.<sup>3</sup> Eine Zusammenfassung der Ergebnisse des 144-seitigen ausführlichen Berichts finden sich in einem 8-seitigen Fact Sheet (siehe dazu unter Publikationen, „[Versorgungsbericht. Zur psychosozialen Versorgung von Flüchtlingen und Folteropfern in Deutschland](#)“, 6. Auflage auf S. 18).

---

<sup>3</sup> Der Versorgungsbericht kann in gedruckter Form bei der BAfF bestellt oder als pdf heruntergeladen werden ([http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2019/11/BAfF\\_Versorgungsbericht-5.pdf](http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2019/11/BAfF_Versorgungsbericht-5.pdf)). Das Fact Sheet findet sich unter [http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2019/11/Versorgungsbericht-5\\_Fact-Sheet.pdf](http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2019/11/Versorgungsbericht-5_Fact-Sheet.pdf)

### 3. Fachliche Zusammenarbeit und Vernetzung

#### Mitglieder der BAfF: Vernetzung und Stärkung des Netzwerks der PSZ

Auch die Vernetzung mit den Mitarbeiter\*innen der Mitgliedszentren der BAfF gestaltete sich im Jahr 2020 schwieriger. Die Kommunikation wurde komplett auf Online-Meetings und Telefonate umgestellt, es konnten keine Vernetzungsbesuche durchgeführt werden.

Die BAfF ist im Jahr 2020 weiter gewachsen. Seit der Mitgliederversammlung im November 2020 sind nun 44 Psychosozialen Zentren (davon 10 im Aufbau) in der BAfF vernetzt. Als neue Mitglieder der BAfF wurden folgende Organisationen aufgenommen:

- Berlin: MeG betreutes Wohnen gGmbH, Psychosoziale Unterstützung und Therapie für Migrant\*innen erster Generation (<https://www.meg-betreutes-wohnen.de/ueber-uns.html>)
- Hamburg: Lichtpunkt. Traumatherapie und Psychosoziales Zentrum (<http://www.lichtpunkt.org/>)

Die Geschäftsstelle unterstützt und begleitet die Psychosozialen Zentren, im Aufbau oder als bereits langjähriges Zentrum. Die BAfF informiert die Mitgliedszentren regelmäßig über neue Gesetzesänderungen, gibt hierzu Einschätzungen, berichtet über Veränderungen in der Abrechenbarkeit von Psychotherapien und Diskursen zu Trauma und Flucht. Der Austausch im Netzwerk der PSZ bildet eine Kernaufgabe der BAfF.

#### Rechtliche Beratung

Aufgrund der Komplexität der gesundheitsrechtlichen Bestimmungen für Asylsuchende, ergeben sich oftmals eine Reihe an Fallstricken für die Beantragung und Kostenübernahme von Psychotherapien. Es kommt vor, dass Kostenübernahmen für Psychotherapien nicht beantragt oder Anträge fälschlicherweise von den Sozialbehörden abgelehnt werden. Die Änderungen im AsylbLG der letzten Jahre führen immer noch zu offenen Fragen in der Unterstützungsarbeit mit geflüchteten Menschen. Die BAfF unterstützt daher die PSZ bei rechtlichen Fragestellungen und durch die juristische Aufarbeitung von politischen Forderungen.

Im Jahr 2020 konnte die rechtliche Expertise neben den persönlichen Beratungen auch in Form von praxisorientierten Arbeitshilfen gebündelt werden:

- Arbeitshilfe zur Beantragung einer Psychotherapie für Geflüchtete. [Download pdf](#)
- Arbeitshilfe zur Finanzierung von Sprachmittlung für Geflüchtete. [Download pdf.](#)
- Arbeitshilfe zu Leistungen der Eingliederungshilfe für Geflüchtete. [Download pdf.](#)

Rechtliche Beratung und Unterstützung leistete die BAfF auch für das Menschenrechtstribunal zum Recht auf Gesundheit von Geflüchteten und Migrant\*innen, das vom 23.-25.10.2020 durchgeführt wurde<sup>4</sup>.

Wichtiges Urteil zur Ermächtigungsregelung spricht Psychotherapeutin Berechtigung zur Behandlung von traumatisierten Geflüchteten zu

---

<sup>4</sup> Mehr Informationen zum Tribunal unter <https://equalhealth4all.noblogs.org/de/>

## Hintergrund:

Die Ermächtigungsregelung (§ 31 Absatz 1 Satz 2 Ärzte-Zulassungsverordnung) trat im Oktober 2015 in Kraft und soll die Behandlungsmöglichkeiten für traumatisierte Geflüchtete in der Regelversorgung erweitern. Gemäß der Vorschrift sind Therapeut\*innen ohne Kassenzulassung auf Antrag zur Behandlung von traumatisierten Geflüchteten, die Leistungen gemäß § 2 Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) erhalten, zu ermächtigen.

Hintergrund der Ermächtigungsregelung ist das gestufte Leistungssystem des AsylbLG.<sup>5</sup> Während der ersten 18 Monate ihres Aufenthaltes erhalten Geflüchtete Gesundheitsleistungen gemäß den Paragraphen 4 und 6 des AsylbLG. Innerhalb dieser Zeit ist eine Kassenzulassung keine Behandlungsvoraussetzung. Dies ändert sich nach 18 Monaten des Aufenthaltes in Deutschland, wenn die betroffene Person Leistungen gemäß § 2 AsylbLG (sog. Analogleistungen) erhält. Die Ermächtigung ersetzt in dieser Konstellation die erforderliche Kassenzulassung.

## Umsetzungsschwierigkeiten und erste Rechtsprechung zur restriktiven Auslegung

Viele Zulassungsausschüsse der Kassenärztlichen Vereinigungen (KV) legen die Ermächtigungsregelung bislang restriktiv aus und beschränken ihren Anwendungsbereich auf die Weiterbehandlung von Geflüchteten, die bereits während der ersten 18 Monate ihres Aufenthaltes behandelt wurden (vgl. hierzu BAfF: Die Ermächtigung zur psychotherapeutischen Behandlung von Geflüchteten – Ein wichtiges Instrument droht zu scheitern<sup>6</sup>). Auch der Zulassungsausschuss der KV Berlin hatte sich im Jahr 2018 dieser restriktiven Interpretation der Vorschrift angeschlossen. Eine hiervon betroffene Therapeutin hatte mit Unterstützung der BAfF Widerspruch gegen die Entscheidung eingelegt, der Berufungsausschuss für Ärzte und Psychotherapeuten hatte ihr Recht gegeben. Gegen den Beschluss des Berufungsausschusses hat die KV Berlin geklagt und somit an ihrer restriktiven Interpretation festgehalten.

Dieser Rechtspraxis trat nun das Sozialgericht Berlin im besagten Urteil entgegen: Nach dem eindeutigen Wortlaut der Norm setze die Ermächtigungsregelung lediglich voraus, dass sich die Betroffenen 18 Monate in Deutschland aufgehalten haben, eine vorhergehende Behandlung sei hingegen nicht erforderlich. Eine restriktive Auslegung sei auch nicht mit dem Ziel der Regelung vereinbar, die Versorgungssituation für traumatisierte Geflüchtete zu verbessern.

Es bleibt abzuwarten, ob diese Rechtsprechungslinie zu einer Verbesserung der Versorgungsstruktur für traumatisierte Geflüchtete führen wird. Viele einst ermächtigte Therapeut\*innen hatten aufgrund der restriktiven Auslegung der Vorschrift von der Verlängerung ihrer Ermächtigung abgesehen. Auch die zögerliche Bewilligungspraxis der Sozialämter im Hinblick auf Sprachmittlungskosten erschwert oftmals die Arbeit im Rahmen der Ermächtigung. Das Urteil vom 02. September 2020 ist in jedem Fall eine begrüßenswerte Entscheidung und sollte auch über das Land Berlin hinaus Berücksichtigung finden.

## Europäische Vernetzung

Im Jahr 2020 war ursprünglich ein europäisches Vernetzungstreffen mit Mitgliedern des European Network of Rehabilitation Centers for Survivors of Torture (EURONET) geplant. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte dieses leider nicht durchgeführt werden. Die BAfF nahm an mehreren digitalen Fachkonferenzen teil und stand dadurch mit Vertreter\*innen der Psychosozialen Zentren in Europa, wie auch Akteur\*innen im internationalen Bereich und aus der Entwicklungszusammenarbeit weiterhin in engem Austausch.

---

<sup>5</sup> Siehe dazu den aktuellen rechtlichen Rahmen unter <http://www.baff-zentren.org/veroeffentlichungen-der-baff/rechtliches/>

<sup>6</sup> Online unter <http://www.baff-zentren.org/news/psychotherapie-fuer-traumatisierte-gefluechtete-ein-instrument-droht-zu-scheitern/>

Die BAfF konnte im Jahr 2020 zwei Projekte mit europäischen Partnerorganisationen durchführen: mit Menschenrechtsverteidiger\*innen im Nordkaukasus (siehe die Projektbeschreibung zu „Increasing NGO Capacity in Addressing Psychotrauma in the North Caucasus“ auf S.27) und zur Frage, wie die Rehabilitation von Folteropfern in verschiedenen europäischen Ländern organisiert und durchgeführt wird (siehe die Projektbeschreibung zu „Die Versorgung von Folteropfern im Hinblick auf die psychische Gesundheit – Deutschland im europäischen Vergleich“ auf S. 26).

Soweit es die Rahmenbedingungen zulassen, ist geplant, im Jahr 2021 wieder eine Fachtagung des Europäischen Netzwerkes zu veranstalten. Eine solche Vernetzung mit europäischen Akteur\*innen im Bereich der Psychosozialen Arbeit mit Geflüchteten und Folterüberlebenden ist wichtig, um die Entwicklungen im Bereich Flucht, Menschenrechte und Gesundheit nicht nur auf nationaler Ebene, sondern im globalen Kontext zu diskutieren. Die allgemeine Lage für Schutzsuchende und Überlebende von Menschenrechtsverletzungen verschlechtert sich weltweit. Die Situation an den europäischen Außengrenzen ist für die dort Festsitzenden schrecklich. Eine Diskussion um eine Verbesserung der Situation von Schutzsuchenden muss dringend im europäischen Kontext geführt werden.

### Zusammenarbeit im Forum Menschenrechte

Die BAfF ist Mitglied im Forum Menschenrechte und dadurch vernetzt mit über 50 deutschen Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die sich für einen besseren und umfassenden Menschenrechtsschutz einsetzen – weltweit, in einzelnen Weltregionen, Ländern und in Deutschland. Im Forum Menschenrechte sind verschiedene Arbeitsgruppen dafür verantwortlich, gemeinsame Stellungnahmen und Materialien zu erarbeiten sowie Aktionen, öffentliche Veranstaltungen und Gespräche mit Expert\*innen vorzubereiten. BAfF-Vorsitzende Elise Bittenbinder ist Vertreterin im Koordinationskreis (Ko-Kreis) und arbeitet aktiv in der Arbeitsgruppe zur Innenpolitik der Bundesregierung mit. Unter anderem hat die BAfF dabei an den Forderungen des Forum Menschenrechte anlässlich der Bundestagswahlen unter dem Titel „Menschenrechte wählen!“ mitgearbeitet<sup>7</sup> und ihre Position zum besonderen Schutz für besonders Verletzliche und zur Rücknahme der Asyl- und Aufenthaltsrechtsverschärfungen zum Schutz vor Gewalt miteingebracht. Auch an einem Brief an die Bundesministerin Christine Lambrecht des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz konnte die BAfF bezüglich der unzureichenden Ermittlung und Berücksichtigung von Vulnerabilität im Vorschlag einer Screening-Verordnung mitwirken.

---

<sup>7</sup> Download als pdf: [https://www.forum-menschenrechte.de/wp-content/uploads/2021/02/FMR\\_Forderungen\\_BTW21\\_bfrei.pdf](https://www.forum-menschenrechte.de/wp-content/uploads/2021/02/FMR_Forderungen_BTW21_bfrei.pdf)

## 4. Gesundheits- und sozialpolitische Lobbyarbeit

Die BAfF hat im Jahr 2020 zahlreiche Kooperations- und Vernetzungsgespräche mit einer Vielzahl an Akteur\*innen geführt, um die Arbeit der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer zu stärken und die fachlichen Standards für die psychosoziale Arbeit mit Geflüchteten in den fachöffentlichen und politischen Raum zu transportieren. Die meisten der Gespräche fanden aufgrund der Corona-Pandemie in digitalen Formaten statt.

### Austausch mit dem BAMF

Die BAfF stand im Jahr 2020 regelmäßig im Austausch mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und sprach mit dessen Vertreter\*innen über den Umgang mit krankheitsbedingten Abschiebungsverboten, die Bedeutung von Stellungnahmen von Psychotherapeut\*innen im Asylverfahren sowie über besondere Verfahrensgarantien für traumatisierte Asylsuchende und Überlebende von Folter.

### Austausch mit dem BMG

Die BAfF konnte mithilfe der Förderung durch das Bundesgesundheitsministerium (BMG) ein Projekt zum europäischen Austausch mit Partnerorganisationen durchführen (siehe [„Verbesserung der psychosozialen und psychotherapeutischen Versorgung von Geflüchteten – Zugangswege ausbauen, Komplexleistungen erhalten, Netzwerke stärken“](#) auf S. 25). In Gesprächen mit Vertreter\*innen des BMG wurden die Rahmenbedingungen der Versorgung von Geflüchteten diskutiert, sowie die Übernahme der EU-Ratspräsidentschaft Deutschlands, um eine Stärkung der Versorgungsstandards auch auf europäischer Ebene zu schaffen.

### Austausch mit dem BMFSFJ

Mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) steht die BAfF gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden weiterhin in Kontakt zur bundesweiten Finanzierung der Psychosozialen Zentren. Über das sogenannte Akutprogramm wurde 2016 die Möglichkeit geschaffen, PSZ finanziell über Bundesmittel zu fördern. Die BAfF hat sich hier für die Verstärkung und Erweiterung des Fördertopfes eingesetzt. Das Thema der Bundesförderung von PSZ wird auch 2021 weiter ein großer Schwerpunkt der BAfF-Arbeit sein.

### Initiative zum Schutz vor Gewalt in Unterkünften

Die BAfF ist weiterhin Mitglied in der Initiative zum Gewaltschutz von Geflüchteten in Unterkünften, die sich in regelmäßigen Abständen zu einem Jour Fixe trifft – im Jahr 2020 fanden diese Treffen alle online statt. Im Projekt „Monitoring und Evaluierung eines Schutzkonzeptes“, durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM), konnte die BAfF bei der Entwicklung eines Schutzmonitoring-Instruments, das Betreibern und Trägern von Flüchtlingsunterkünften die Erhebung und Auswertung von für den Gewaltschutz relevanten Daten ermöglichen bzw. erleichtern soll, beraterisch tätig sein. Auf der Online-Veranstaltung „Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften – jetzt erst recht!“ im Kontext der Bundesinitiative konnten über 200 Vertreter\*innen von Behörden, der Zivilgesellschaft und der Praxis an drei Tagen zusammen kommen (29.09 – 02.10.2020) und die BAfF auf dem Podium die Perspektive der Psychosozialen Zentren mit einbringen.



## 5. Veranstaltungen

### **BAfF Tagung 2020 „Gerechtigkeit heilt. Die PSZ als Menschenrechtsorganisationen in der psychosozialen Versorgung“**

Aufgrund der Corona-Pandemie musste die BAfF-Tagung in diesem Jahr leider ausfallen. Geplant war diese zuerst für den Mai 2020, wurde dann in den Herbst verschoben und dann aufgrund des Lockdowns leider ganz abgesagt.

Inhaltlich sollte die Tagung das Thema „Gerechtigkeit heilt. Die PSZ als Menschenrechtsorganisationen in der psychosozialen Versorgung“ beleuchten. Beginnend mit einem Rückblick auf die Asyl- und Flüchtlingspolitik der letzten Jahre sollten die Entwicklungsbewegungen zwischen Liberalisierung und Restriktivierung betrachtet werden – geleitet von der Frage, welche Konsequenzen wir für die psychosoziale Arbeit der Zukunft mitdenken und wo wir als Gesundheitsexpert\*innen Interventionsbedarf formulieren müssen. Im Spannungsfeld von Individuum und Gesellschaft sollte danach gefragt werden, wie sich Passidentität und persönliche Identität in Therapie und Beratung zueinander verhalten und wie wir unseren Klient\*innen im Kampf um ihre individuellen Rechte Gehör verschaffen können. Dabei wollten wir u.a. fragen, welche Möglichkeiten es im Kontext von Menschenrechtsverbrechen gibt, gegen Täter\*innen vorzugehen und welche Effekte hier eine Dokumentation in Form von Dossiers haben kann. Auch aktuelle Beiträge zur Therapieforschung und zur Sozialen Arbeit waren eingeplant.

Es wird versucht, die Themen und Vorträge der Tagung in einem anderen Rahmen im Jahr 2021 vorzustellen.

### **Interne Fachtagung und kollegialer Austausch – digitaler Austausch**

Auch bei der Planung der Internen Fachtagung stellte uns die Corona-Pandemie vor große Herausforderungen. Um dennoch einen kollegialen Austausch und eine fachliche Vernetzung der Mitglieder der BAfF zu ermöglichen, wurde die interne Fachtagung in einem Online-Format umgesetzt. Am 13. November 2020 trafen sich die BAfF-Geschäftsstelle und mehr als 120 Mitarbeiter\*innen aus den PSZ. Es wurden mehrere Kurzvorträge gehalten und nachmittags Workshops durchgeführt. Die Veranstaltung lief entgegen vieler Ängste und Befürchtungen sehr erfolgreich, die Diskussionen konnten offen geführt werden, es beteiligten sich viele Mitarbeiter\*innen und es wurden viele Informationen zur aktuellen Situation in den Zentren aus ganz Deutschland zusammengetragen. Der Vorteil des Online-Formates war auch, dass die teilweise großen Distanzen bei der Anreise in diesem Jahr für keine der PSZ-Mitarbeiter\*innen einen Hinderungsgrund darstellten. Zudem konnten mehr Personen an der Veranstaltung teilnehmen – die Onlineplattform war hier flexibler zu nutzen, als physische Räume mit einer Maximalnutzungsanzahl.

Thematisch drehte sich bei der Internen Fachtagung auch viel um das Thema Corona. In einem Input wurde eine Studie von Refugio München aus dem Mai 2020 zu den Auswirkungen auf die Klient\*innen während der Ausgangsbeschränkungen vorgestellt und die überraschenden Ergebnisse mit dem Publikum geteilt. Eine Kurzfassung der Studie findet sich unter: <https://www.refugio-muenchen.de/ueber-uns/einblicke/unsere-klientinnen/waehrend-der-ausgangsbeschraenkungen/>

Danach wurden die Praxisuserfahrungen aus dem PSZ Sachsen-Anhalt geteilt. Für viele PSZ war die therapeutische oder beraterische Arbeit via Telefon oder Online-Konferenz eine neue Form des Arbeitens und auch die Teamstrukturen sowie die Infrastruktur des Zentrums mussten sich schnell anpassen.



Im Feedback zeigte sich, dass auch die Teilnehmenden positiv überrascht vom Gelingen einer Online-Vernetzungsveranstaltung waren. Sollten auch im Jahr 2021 weiterhin keine Präsenzveranstaltungen möglich sein, können die Erfahrungen aus dieser Tagung gut genutzt werden, um weitere erfolgreiche Online-Tagungen durchzuführen.

### **Interner Fachtag „Finanzen in den PSZ“**

Am 30. November 2020 wurde der interne Fachtag „Finanzen in den PSZ“ zum zweiten Mal durchgeführt – ebenfalls in einem Online-Format. Mit rund 40 Teilnehmenden wurden Themen rund um die Ermächtigungsregelung, die Gründung eines Medizinischen Versorgungszentrums, die Finanzierung von Supervision und vieles mehr diskutiert.

In einem Themenblock waren Vertreter\*innen des Bundesamtes für Migration und Flucht (BAMF) anwesend, um über die Förderstruktur zu berichten. So stellten die Mitarbeiter\*innen vor, welche Förderung ab 2022 (nach dem Ende der AMIF-Förderperiode) möglich ist und welche Rahmenbedingungen vorhanden sind. Diese stehen jedoch noch nicht genau fest, da die EU-Verhandlungen wegen der Haushaltsblockade von Polen und Ungarn noch nicht abgeschlossen sind. Sicher ist, dass es für die nächste Ausschreibung fünf dezentrale Bewilligungszentren geben wird, die eine regionale Beratung zur Antragsstellung anbieten und bewilligte Projekte auch regional betreuen werden.

### **Fortbildungen der BAfF-Akademie**

Die BAfF-Akademie hat aufgrund der Pandemie und damit verbundenen Kontakt-Restriktionen im Jahr 2020 keine zentralisierten Schulungen in Berlin angeboten. Die BAfF hat sich jedoch auf die digitale Durchführung von Schulungen und Workshops einstellen können und eine Vielzahl von Veranstaltungen zum Thema Traumasensibilität durchgeführt. Gerade Zielgruppen, die durch die Pandemie mit besonderen Herausforderungen konfrontiert sind (z.B. Mitarbeitende in Unterkünften), waren für die Möglichkeit einer bundesweiten digitalen Vernetzung sehr dankbar.

## 6. Publikationen

### Versorgungsbericht. Zur psychosozialen Versorgung von Flüchtlingen und Folteropfern in Deutschland, 6. Auflage



Die Zahlen und Auswertungen zur psychosozialen Versorgung von Flüchtlingen und Folteropfern in Deutschland wurden von der BAF in einer 6. aktualisierten Auflage des Versorgungsberichts herausgegeben. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse des 144-seitigen ausführlichen Berichts findet sich in einem 8-seitigen Fact-Sheet. Im Kapitel zur Versorgungssituation wurden hier bereits die zentralen Ergebnisse vorgestellt (Kapitel: Psychosoziale Versorgung von Flüchtlingen und Folteropfern in Deutschland).

Der Versorgungsbericht online als pdf: [http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/10/BAfF\\_Versorgungsbericht-6.pdf](http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/10/BAfF_Versorgungsbericht-6.pdf)

Das Fact-Sheet online als pdf: [http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/12/BAfF\\_Versorgungsbericht-6\\_Fact-Sheet.pdf](http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/12/BAfF_Versorgungsbericht-6_Fact-Sheet.pdf)

### Trauma, Empowerment und Solidarität. Wie können wir zu einem verantwortungsvollen und ermächtigenden Umgang mit Trauma beitragen?



#### Trauma, Empowerment und Solidarität

Wie können wir zu einem verantwortungsvollen und ermächtigenden Umgang mit Trauma beitragen?

Wie können wir zu einem verantwortungsvollen und ermächtigenden Umgang mit Trauma beitragen? Und wie können die Konzepte Trauma, Empowerment und Solidarität miteinander in Verbindung gebracht werden? Auf diese Fragen wird in der Publikation „Trauma, Empowerment und Solidarität“ eingegangen. Dabei wurden die Zusammenhänge auf mehreren Ebenen betrachtet: der politische Kontext aller Konzepte, ihre zwischenmenschlichen Konsequenzen, Chancen und Grenzen, die Bedeutung von gesellschaftlicher Position, sowie die Tendenz zur Individualisierung und Pathologisierung der Betroffenen von Trauma und Gewalt.

Die Publikation als pdf: [http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/06/BAfF\\_Trauma-Empowerment-Solidaritaet.pdf](http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/06/BAfF_Trauma-Empowerment-Solidaritaet.pdf)

## Living in a box. Psychosoziale Folgen des Lebens in Sammelunterkünften für geflüchtete Kinder



Sammelunterkünfte stellen keine sicheren Orte für Geflüchtete dar: Gerade Kinder und Jugendliche können besonders stark unter den eingeschränkten Lebensbedingungen leiden. Viele Menschen leben dort jedoch monate- bzw. jahrelang auch mit ihren Kindern. Diese Zentren sind meist geprägt durch Isolierung, mangelhafte Beschäftigungsmöglichkeiten und Fremdbestimmung.

Die Recherche der BAF zeigt, dass die Gesundheits- und psychosoziale Versorgung für die meisten Einrichtungen als besorgniserregend unzureichend beschrieben wurden. Die Angst vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus verschärft die Situation zudem: Bei einem Ausbruch in einer Sammelunterkunft kann die mangelnde Gesundheitsversorgung erhebliche Folgen haben.

Die BAF stellt in der Recherche Forderungen auf, die den Rahmen für eine kind- und jugendgerechte Unterbringung ermöglichen.

Die Publikation als pdf: [http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/05/BAfF\\_Living-in-a-box\\_Kinder-in-Ankerzentren.pdf](http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/05/BAfF_Living-in-a-box_Kinder-in-Ankerzentren.pdf)

## Identifizierung besonderer Schutzbedürftigkeit am Beispiel von Personen mit Traumafolgestörungen. Status quo in den Bundesländern, Modelle und Herausforderungen



In dieser Studie wurden die bisher in Deutschland bestehenden Ansätze zur Identifizierung besonderer Schutzbedürftigkeit bei Geflüchteten ausgewertet. Daraus hat die BAF ein effektives und systematisches Verfahren für eine strukturierte Identifizierung besonderer Schutzbedürftigkeit von Geflüchteten entwickelt, das sicherstellt, dass möglichst alle Geflüchteten mit besonderen Schutzbedarfen Unterstützung erhalten, wenn sie dies möchten. Es werden Empfehlungen an die Bundesländer formuliert, Verfahren zu entwickeln, die sich an den in der Studie erarbeiteten Kriterien orientieren. Die Bundesregierung sollte dabei eine Monitoring-Funktion einnehmen, anstatt die Verantwortung ausschließlich an die Bundesländer abzugeben.

Die Studie als pdf: [http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/11/BAfF\\_Reader\\_Identifizierung.pdf](http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/11/BAfF_Reader_Identifizierung.pdf)

## „Wir müssen reden.“ Rassismus thematisieren in mehrheitlich weißen Beratungs- und Therapiestrukturen im Kontext Flucht



Wie beeinflusst der gesellschaftliche und politische Rechtsruck die Arbeit der Psychosozialen Zentren? Welche rassistischen strukturellen Bedingungen führen zu psychischen Belastungen der Klient\*innen? Diese und andere Fragen haben wir Mitarbeitenden und Klient\*innen der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer gestellt und ihre Antworten aufbereitet. Es sollen Dialoge angestoßen werden, welche auch die Verantwortung und die blinden Flecken eines mehrheitlich weißen Hilfesystems in den Blick nehmen – auch über die Strukturen der PSZ hinaus.

Die Publikation als pdf: [http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/11/BAFf\\_Wir-muessen-reden\\_2020.pdf](http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/11/BAFf_Wir-muessen-reden_2020.pdf)

## Rehabilitation for refugee survivors of torture in three European countries



Im Projekt „Die Versorgung von Folteropfern im Hinblick auf die psychische Gesundheit“ der BAfF wurde untersucht, wie die Rehabilitation von Folteropfern in verschiedenen europäischen Ländern organisiert und durchgeführt wird. Ziel war es, zu ermitteln, wie die gesundheitliche Versorgung von Opfern von Folter und anderen Menschenrechtsverletzungen optimiert werden kann. In der Publikation „Rehabilitation for refugee survivors of torture in three European countries“ wurden die juristischen und behördlichen Rahmenbedingungen im internationalen Kontext untersucht, die sich bei der Rehabilitation von Folterüberlebenden ergeben. Sie bietet einen Überblick über die bestehenden Angebote an Rehabilitation für Folteropfer in Deutschland, Norwegen und Rumänien und stellt Forderungen für einen notwendigen Ausbau der Rehabilitationsleistungen.

Die Publikation als pdf: <http://www.baff-zentren.org/news/publication-rehabilitation-for-refugee-survivors-of-torture/>

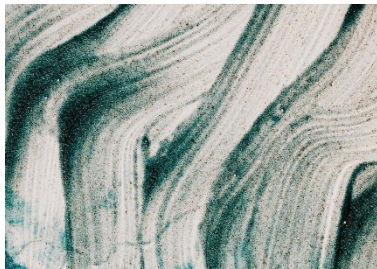


## Struggling for Justice. The Work of Human Rights Defenders in the North Caucasus



### Struggling for Justice.

The Work of Human Rights Defenders in the North Caucasus



Diese Publikation befasst sich mit Fachleuten im Nordkaukasus, die mit Überlebenden von Menschenrechtsverletzungen zusammengearbeitet haben, darunter Psycholog\*innen, Sozialarbeiter\*innen, Anwält\*innen und Aktivist\*innen. Es wird gezeigt, wie sie ihre Arbeit trotz der gewaltigen Herausforderungen und Bedrohungen auch für sie und ihr eigenes Leben gestalten. Die Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen und die Unterstützung von Überlebenden solcher Verstöße umfasst die Zusammenarbeit mit Personen, die traumatische Ereignisse durchgemacht haben und psychische, physische, soziale, wirtschaftliche oder politische Leiden erfahren haben. Für die in diesem Bereich tätigen Fachkräfte bedeutet dies, täglich mit extremem Leid umzugehen – und dabei selbst in denselben anhaltenden Konflikten und Krisen zu leben wie ihre Klient\*innen. Die für diese Publikation geführten Interviews zeigen, wie die Fachkräfte Wege finden, sich zu schützen und neue Energie zu tanken.

Die Publikation als pdf: [http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2021/03/BAFF\\_Struggling-for-justice\\_2020-1.pdf](http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2021/03/BAFF_Struggling-for-justice_2020-1.pdf)

## Tagungsdokumentation „Die flüchtige Würde“



Eine adäquate gesundheitliche Versorgung ist ein Menschenrecht und ebenso eine Voraussetzung für eine gelingende Integration. Viele Geflüchtete benötigen Hilfe, um Kriegs- und Gewalttraumata zu überwinden. Aber gerade hier mangelt es an Rückhalt, an personellen, an finanziellen Kapazitäten für diese Arbeit.

Die Tagung „Die flüchtige Würde. Versorgung traumatisierter Geflüchteter zwischen Menschenrechten und Ausgrenzung“ wurde gemeinsam organisiert und durchgeführt von der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAFF), der Landesarbeitsgemeinschaft Psychosoziale Zentren Baden-Württemberg und der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart und fand vom 27. – 29. Mai 2019 im Tagungshaus Stuttgart Hohenheim statt. Die Texte in dieser Tagungsdokumentation sind Transkriptionen der Vorträge, die auf

der Tagung von den Referent\*innen gehalten wurden.

Die Tagungsdokumentation als pdf: [http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/11/BAFF\\_Die-fluechtige-Wuerde\\_2020.pdf](http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/11/BAFF_Die-fluechtige-Wuerde_2020.pdf)



## 7. Projekte der BAfF

### Traumatisierungsketten durchbrechen – Handlungsunsicherheiten überwinden – Schutzsysteme stärken

Gemeinsam mit 11 Partnerorganisationen hat die BAfF in diesem Projekt Schutzsysteme für traumatisierte Asylsuchende gestärkt. Auf drei Projektebenen wurde dieses Ziel verfolgt:

Im *Aufnahmesystem*, d.h. auf der Ebene des Ankommens und der Orientierung in Deutschland während des Asylverfahrens, wurde die Früherkennung von psychisch erkrankten und/oder traumatisierten Personen verbessert. Betroffene wurden direkt über mögliche Behandlungen und Betreuung aufgeklärt. Außerdem wurde die mobile Beratung in Unterkünften weiterentwickelt.

Im Schutzsystem *Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge und Folteropfer* wurden eine Reihe von qualitätsverbessernden Maßnahmen in den Bereichen (Psycho)Soziale Arbeit und Psychotherapie durchgeführt. Diese beinhalteten die Evaluation und Weiterentwicklung bestehender Interventionen und die Stärkung der Handlungssicherheit in der Psychotherapie auch im Umgang mit besonders schwierigen Fällen.

Im *Gesundheitssystem* wurden die strukturellen Bedingungen der psychosozialen Betreuung und Behandlung Asylsuchender analysiert, so etwa im Bereich Sprachmittlung. Auch die (Fach-) Öffentlichkeit wurde für die speziellen Versorgungsbedarfe im Kontext „Flucht und Trauma“ sensibilisiert.

Auswahl der Projektprodukte:

- BAfF: Reader zur Umsetzung der Identifizierung besonderer Schutzbedürftigkeit. [Download pdf](#)
- Leitfaden zum Umgang mit traumatisierten und psychisch erkrankten Geflüchteten im Aufnahmeverfahren des NTFN. [Download pdf](#)
- Bundesweites Konzept zur Mobilen Beratung von Asylsuchenden der MFH Bochum. [Download pdf](#)
- Psychoedukatives Material „*Seelenkompass. Wenn die Seele schmerzt...*“ in verschiedenen Sprachen ([Arabisch](#), [Deutsch](#), [Englisch](#), [Farsi](#), [Russisch](#)) von KommMit e.V.
- Videos der BAfF für Geflüchtete und Fachkräfte: [Link](#)
- Videos der MFH Bochum
  - „Was ist (Psycho-)Therapie?\": [Link](#)
  - „Beantragung von Psychotherapie – Was muss ich wissen?\": [Link](#)
  - „Meine ... deine ... unsere Rechte? – Rechte, Schutz und Rahmenbedingungen für geflüchtete Menschen in Deutschland\": [Link](#)
  - „Ich hab da ein paar Fragen?! – Kinder- und Jugendhilfe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF)\": [Link](#)
- „Herausforderungen in der psychosozialen Betreuung von Geflüchteten“ Ergebnisse aus Fachdialogen und Qualitätszirkeln des Zentrum Überleben. [Download pdf](#)
- Studie: „Die Rolle von psychosozialer Beratung und Psychotherapie für die Teilhabe von Geflüchteten in der Aufnahmegesellschaft“ von Refugio Bremen. [Download pdf](#)
- „Empfehlungen für die psychosoziale Arbeit mit besonders vulnerablen Asylsuchenden“ von PSZ Düsseldorf. [Download pdf](#).
- „Leitfaden zum Verständnis und für die Anwendung der entwickelten Instrumente für die Sozialberatung“ Refugio München. [Download pdf](#)
- „Handreichung zur PSZ-Neugründung“ von PSZ Düsseldorf. [Download pdf](#)

- BAF: „Wir müssen reden“ – Rassismus thematisieren in Beratungs- und Therapiestrukturen“. [Download pdf](#)
- Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse „*Sprachmittlung in der psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgung von Geflüchteten in Baden-Württemberg*“ von Refugio Stuttgart. [Download pdf.](#)
- BAF: Versorgungsbericht, 5.aktualisierte Auflage. [Download pdf](#)
- BAF: Versorgungsbericht, 6.aktualisierte Auflage. [Download pdf](#)

Projektlaufzeit: 01.Juli 2018 – 30. Juni 2020

Projektpartner:

- IBIS – Interkulturelle Arbeitsstelle e.V. (Oldenburg)
- KOMMMIT e.V. (Brandenburg)
- MFH Bochum – Medizinische Flüchtlingshilfe e.V.
- NFTN – Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e.V. (Hannover)
- PSZ Düsseldorf – Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge
- PSZ Sachsen-Anhalt – Psychosoziales Zentrum für Migrantinnen und Migranten Sachsen-Anhalt
- REFUGIO Bremen – Psychosoziales Zentrum für ausländische Flüchtlinge e.V.
- REFUGIO München – Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer e.V.
- Refugio Stuttgart – Psychosoziales Zentrum für traumatisierte Flüchtlinge e.V.
- refugio thüringen – Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge e.V.
- Zentrum Überleben gGmbH (Berlin)

Projektförderer: Dieses Projekt wurde aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert. Das Projekt wurde außerdem unterstützt durch die UNO Flüchtlingshilfe.



## **Qualitätssicherung, Dokumentation und Monitoring im interprofessionellen Team (QUANTUM)**

Das Projekt „Qualitätssicherung, Dokumentation und Monitoring im interprofessionellen Team“ (QUANTUM) beabsichtigt die interdisziplinäre Arbeit in der psychosozialen Arbeit mit besonders vulnerablen Asylsuchenden systematisch zu analysieren, zu reflektieren und zu stärken. In QUANTUM wird in drei ineinandergreifenden Projektbereichen gearbeitet:

Im Bereich „Bedarfsermittlung und Dokumentation“ tauschten sich die Partner\*innen über die Dokumentation mit der Klient\*innensoftware aus, Anamnese- und Diagnoseinstrumente wurden diskutiert. Zudem besprachen die Teilnehmenden Möglichkeiten einer einheitlichen Dokumentation der Bedarfe von besonders vulnerablen Gruppen.

Im Bereich „Leitlinienentwicklung und interdisziplinäre Praxis“ wurden Analysen der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Berufsgruppen im PSZ begonnen und unterschiedliche Aufträge und Rollen der Mitarbeiter\*innen diskutiert.

Im Bereich „Datengestütztes Monitoring und Versorgungsanalysen“ wurde begonnen, über die Datenerhebung und die Erstellung der Versorgungsberichte hinaus, eine Routinedaten-Erhebung in den Partnerzentren zu konzipieren. So können künftig erstmals zusätzlich zu den einrichtungsbezogenen Daten aus der Leistungsabfrage auch fallbezogene Daten zu den Klient\*innen der PSZ und ihren Bedarfen erhoben werden.

Projektlaufzeit: 01. Juli 2019 – 30. Juni 2022

Projektpartner:

- FATRA Frankfurt/M. – Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e.V.
- MFH Bochum – Medizinische Flüchtlingshilfe e.V.
- Psychosoziales Zentrum für Geflüchtete Leipzig
- PSZ Düsseldorf – Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge
- refugio thüringen – Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge e.V.
- XENION Berlin – Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte

Projektförderer: Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) kofinanziert. Das Projekt wird außerdem unterstützt durch die UNO Flüchtlingshilfe und die Beauftragte für Integration und Migration des Senats von Berlin.

## **Verbesserung der psychosozialen und psychotherapeutischen Versorgung von Geflüchteten – Zugangswege ausbauen, Komplexleistungen erhalten, Netzwerke stärken**

Der Ausbau und die Sicherung der fachlichen Qualität der Psychosozialen Zentren, die Weiterentwicklung und Verbreitung ihrer Leitlinien sowie die Öffnung und Verbesserung der Regelversorgung für Geflüchtete steht im Mittelpunkt dieses Projekts. Es gibt einen hohen Bedarf an Sensibilisierung der (Fach-)Öffentlichkeit und der Verteidigung der Menschenrechte von Geflüchteten bezüglich ihrer psychosozialen Gesundheit. Hierzu fanden Beratungen, Veranstaltungen für Mitarbeiter\*innen in den PSZ, Psychotherapeut\*innen und Fachärzt\*innen der Regelversorgung, aber auch von Sozialarbeiter\*innen, Lehrer\*innen und weiteren Berufsgruppen sowie neuen Initiativen und Einrichtungen statt. So soll eine schrittweise Verbesserung der Zugänglichkeit zu entsprechenden Versorgungsangeboten für die Zielgruppe der vulnerablen Geflüchteten sowie der Ausbau von Behandlungskapazitäten und die Sicherstellung der Qualität der Versorgung erreicht werden.

Durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Kooperation wurde die die (Fach-) Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft für die Bedarfe dieser besonders schutzbedürftigen Personengruppe sensibilisiert und die Verbesserung der Rahmenbedingungen auf struktureller Ebene vorangetrieben.

Projektlaufzeit: 01. Januar 2020 bis 31. Dezember 2020

Projektförderer: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

## **E-Learning zur Förderung von Flucht- und Traumasensibilität**

Ziel des gemeinsamen Projekts von BAfF und dem Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (BumF) ist es, neue E-Learning-Formate für das Studium der Sozialen Arbeit und des Lehramts zu entwickeln, um Lehrende und Studierende an der Schnittstelle von Trauma und Flucht zu qualifizieren.

Aufbauend auf dem Projekt "Online-Schulungen für Lehrkräfte zur traumasensiblen Unterstützung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen" wendet sich dieses Projekt an Lehrende im Kontext von Universitäten und Fachhochschulen und reagiert damit auch auf den durch die Corona-Krise gestiegenen Bedarf nach inhaltlich und didaktisch hochwertigen Online-Lösungen.

Das E-Learning-Programm soll Lehrkräfte und sozialpädagogische Fachkräfte unterstützen, die mit geflüchteten, traumatisierten Kindern und Jugendlichen arbeiten. In den Kursen wird sowohl theoretisches Wissen zu Trauma und Flucht vermittelt als auch praktisches Handlungswissen in Alltagssituationen geübt. Die interaktive Kursdidaktik ist entlang realer Fluchtgeschichten aufgebaut.

Zum Online-Kurs: [www.trauma-sensibel.de](http://www.trauma-sensibel.de)

Projektlaufzeit: 01.07.2020 bis 31.12.2020

Projektförderer: Freudenberg Stiftung

## **Die Versorgung von Folteropfern im Hinblick auf die psychische Gesundheit – Deutschland im europäischen Vergleich**

Im Projekt „Die Versorgung von Folteropfern im Hinblick auf die psychische Gesundheit“ der BAfF e.V. wurde untersucht, wie die Rehabilitation von Folteropfern in verschiedenen europäischen Ländern organisiert und durchgeführt wird. Ziel war es, zu ermitteln, wie die gesundheitliche Versorgung von Opfern von Folter und anderen Menschenrechtsverletzungen optimiert werden kann.

Hierfür wurden mehrere Beratungs-, Fach- und Arbeitsgespräche durchgeführt, sowie ein „Mapping und Strategie Workshop“ mit verschiedenen internationalen Partnerorganisationen. Aufgrund der Beschränkungen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie mussten diese Treffen virtuell über Zoom-Konferenzen stattfinden. Es wurden zahlreiche Gespräche mit Politiker\*innen und Mitarbeiter\*innen für die Pilotstudie und die Erstellung einer gemeinsamen und umfassenden Publikation über alle Projektergebnisse geführt. Unter anderem brachten diese Gespräche zahlreiche Beispiele für eine „Gute Praxis“ in der Versorgung von Folteropfern hervor, die in den verschiedenen Ländern bereits etabliert sind. Im Rahmen der Pilotstudie wurden diese anhand von wissenschaftlichen Indikatoren im Hinblick auf die Rehabilitationsleistungen in Deutschland im Vergleich zu Rumänien und Norwegen bewertet. Zudem wurden die Zuständigkeiten, Kompetenzen und das Wissen zahlreicher Bundesministerien erfasst, um die Schnittstellenkompetenz und -expertise in der Gewährleistung ganzheitlicher Rehabilitationsleistungen für Folteropfer in Deutschland erstmalig zu skizzieren. Zudem wurden relevante Leistungs- und Entscheidungsträger\*innen aus den Bereichen Zivilgesellschaft und europäischer Politik und Verwaltung für das Thema der Rehabilitation von Folteropfern sensibilisiert und über Maßnahmen informiert. Die Projektschritte und -ergebnisse wurden der deutschen Fachöffentlichkeit regelmäßig dargelegt.

Projektlaufzeit: 01. Januar – 31. August 2020

Projektförderer: Bundesministerium für Gesundheit

## **FOCUS – Forced displacement and refugee-host community solidarity**

FOCUS zielt darauf ab, das Verständnis der wichtigsten dynamischen Beziehungen zwischen Geflüchteten und Aufnahmegemeinschaften zu vertiefen und sich insbesondere auf die sozio-psychologischen und sozioökonomischen Dimensionen dieser Beziehungen zu konzentrieren. Die BAfF ist als Pilot-Partner (Praxis) für Deutschland im Projekt FOCUS beteiligt und kooperiert mit der Charité Campus Mitte und dem Berliner Institut für Integrations- und Migrationsforschung der Humboldt-Universität (Forschung). Das Projekt findet mit Organisationen und Universitäten aus 8 Ländern (Belgien, Kroatien, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Irland, Jordanien, Schweden) statt.

Projektlaufzeit: 01. Januar 2019 – 31. Dezember 2021

Projektförderer: FOCUS wird aus Mitteln des Forschungs- und Innovationsprogramms „Horizon 2020“ der Europäischen Union im Rahmen der Finanzhilfvereinbarung Nr. 822401 finanziert.

## **Increasing NGO Capacity in Addressing Psychotrauma in the North Caucasus**

Ziel dieses Projekts war es, die psychosoziale Betreuung von Überlebenden von Folter und anderen Menschenrechtsverletzungen im Nordkaukasus zu verbessern. Das Projekt wurde auf drei Ebenen umgesetzt:

1. Aufbau der Fähigkeit von Fachleuten im Bereich der Menschenrechte (einschließlich Sozialarbeiter\*innen, Psycholog\*innen, Anwält\*innen, Menschenrechtsaktivist\*innen), mit Traumata unter Verwendung eines ganzheitlichen psychosozialen Ansatzes zu arbeiten.
2. Aufbau eines russischsprachigen Netzwerks von Fachleuten, die im Bereich der psychosozialen Unterstützung und der Menschenrechte tätig sind, um den Austausch und die Unterstützung durch Fachkräfte zu fördern, indem sichere Räume für gemeinsame Reflexion, Diskussion und Lernen geschaffen werden.
3. Sensibilisierung für die psychologischen Folgen von Menschenrechtsverletzungen und anderen Traumata im Zusammenhang mit bewaffneten Konflikten durch Kommunikation der Projektergebnisse, Organisation von öffentlichen Vorträgen und PR-Aktivitäten sowie Erstellung eines Bildungs-Cartoons.

An dem intensiven Schulungskurs nahmen mehrere Fachkräfte aus dem Gesundheits- und Sozialwesen teil. Sie kamen aus verschiedenen Regionen des Nordkaukasus, darunter Inguschetien (13), Tschetschenien (10), Dagestan (4), Nordossetien (3), Kabardino-Balkarien (2), Moskau (3) und Karatschai-Tscherkessien (1)).

Projektpartner: Conflict Analysis and Prevention Centre (CAPC)

Projektlaufzeit: 01. Juni – 31. Dezember 2020

Projektförderer: Auswärtiges Amt Deutschland

## **Finanzierung durch die Open Society Foundation**

Projektunabhängig wurde die BAfF als Organisation von der Open Society Foundation für ihre Advocacy-Arbeit zu bestimmten Schwerpunktthemen und speziell für die Sensibilisierung von Politik und Öffentlichkeit für die Herausforderungen der Psychosozialen Versorgung und die schwierige Lebenssituation Geflüchteter in Deutschland während der Covid19-Pandemie unterstützt.

Laufzeit: 01. Juni 2020 – 31. Mai 2021

## 8. Mitgliedszentren der BAfF

### Baden-Württemberg

#### **BFU Ulm – Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm**

Wagnerstraße 65 | 89077 Ulm  
bfu@rehaverein.de | www.bfu-ulm.de

#### **PBV Stuttgart – Psychologische Beratungsstelle für politisch Verfolgte und Vertriebene**

Schloßstraße 76 | 70176 Stuttgart  
pbv@eva-stuttgart.de | <http://www.eva-stuttgart.de/fluechtlinge-mit-traumaerfahrung.html>

#### **Refugium Freiburg – Psychosoziale und medizinische Beratung und Koordinierung für Geflüchtete**

Adelhauser Straße 8 | 79098 Freiburg  
refugium@caritas-freiburg.de | <https://www.refugium-freiburg.de/>

#### **Refugio Stuttgart e.V. – Psychosoziales Zentrum für traumatisierte Flüchtlinge**

Weißenburgstr.13 | 70180 Stuttgart  
info@refugio-stuttgart.de | www.refugio-stuttgart.de

#### **Refugio Villingen-Schwenningen – Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge e.V.**

Schwedendammstraße 6 | 78050 Villingen-Schwenningen  
info@refugio-vs.de | www.refugio-vs.de

#### **Traumanetzwerk Lörrach – Caritasverband Landkreis Lörrach**

Haagener Straße 17 | 79539 Lörrach  
Paulo.silva@caritas-loerrach.de | www.traumanetz-loe.de

### Bayern

#### **PSZ Nürnberg – Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge**

St.-Johannis-Mühlgasse 5 | 90419 Nürnberg  
buellesbach.charlotte@rummelsberger.net | <http://migration.rummelsberger-diakonie.de/beratung/psychosoziales-zentrum/>

#### **REFUGIO München – Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer e.V.**

Rosenheimer Straße 38 | 81669 München  
office@refugio-muenchen.de | www.refugio-muenchen.de

### Berlin

#### **Zentrum Überleben gGmbH**

Turmstraße 21 | 10559 Berlin  
info@ueberleben.org | www.ueberleben.org

#### **XENION Berlin – Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte**

Paulsenstraße 55/56 | 12163 Berlin  
info@xenion.org | www.xenion.org

## **Fachstelle für LSBTI\* Geflüchtete – Schwulenberatung Berlin**

Wilhelmstraße 115 | 10963 Berlin  
refugees@schwulenberatungberlin.de | <https://www.schwulenberatungberlin.de>

## **MeG betreutes Wohnen gGmbH, Psychosoziale Unterstützung und Therapie für Migrant\*innen erster Generation**

Turmstraße 21 | 10559 Berlin; Grimmstraße 16 | 10967 Berlin  
c.kruse@meg-betreutes-wohnen.de | <https://www.meg-betreutes-wohnen.de/ueber-uns.html>

## Brandenburg

### **Behandlungsstelle für traumatisierte Flüchtlinge, Fürstenwalde – KommMit e.V.**

Turmstraße 21 | 10559 Berlin  
m.misselwitz@kommit.eu | <http://www.bbzberlin.de/projekte/kommit-brandenburg.html>

## Bremen

### **REFUGIO Bremen – Psychosoziales Zentrum für ausländische Flüchtlinge e.V.**

Außer der Schleifmühle 53 | 28203 Bremen  
info@refugio-bremen.de | [www.refugio-bremen.de](http://www.refugio-bremen.de)

## Hamburg

### **haveno**

Seewarterstraße 10 | 20459 Hamburg  
info@haveno.de | [www.haveno.de](http://www.haveno.de)

### **PSB Flucht – Psychosoziale Beratung für Flüchtlinge**

Königstraße 54 | 22767 Hamburg  
psb-flucht@diakonie-hamburg.de | <https://www.diakonie-hamburg.de/de/visitenkarte/PSB-Flucht-Psychosoziale-Beratung-fuer-Fluechtlinge-KT0000440>

### **Psychosoziales Beratungs- und Koordinierungszentrum SEGEMI**

Ferdinandstraße 36 | 20095 Hamburg  
info@segemi.org | <http://www.segemi.org/>

### **Lichtpunkt. Traumatherapie und Psychosoziales Zentrum**

Ehrenberstr. 69 | 22767 Hamburg  
info@lichtpunkt.org | <http://www.lichtpunkt.org/>

## Hessen

### **Ev. Zentrum für Beratung und Therapie am Weißen Stein**

Eschersheimer Landstraße 567 | 60431 Frankfurt/Main  
beratungszentrum@frankfurt-evangelisch.de | <https://evangelischesfrankfurt.de/kirche/was-wir-bieten/hilfe/evangelisches-zentrum-f%C3%BCr-beratung-und-therapie-am-wei%C3%9Fen-stein/>

### **FATRA – Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e.V.**

Lindleystraße 15 | 60314 Frankfurt/Main  
info@fatra-ev.de | [www.fatra-ev.de](http://www.fatra-ev.de)

## Mecklenburg-Vorpommern

### **Psychosoziales Zentrum für Asylsuchende und MigrantInnen in Vorpommern im Kreisdiakonischen Werk Greifswald e.V.**

Kapaunenstraße 10 | 17489 Greifswald  
psz@kdw-greifswald.de | www.psz-greifswald.de

## Niedersachsen

### **IBIS – Interkulturelle Arbeitsstelle e.V.**

Klävemannstraße 16 | 26122 Oldenburg  
info@ibis-ev.de | www.ibis-ev.de

### **Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e.V. – NTFN**

Marienstraße 28 | 30171 Hannover  
info@ntfn.de | <http://www.ntfn.de/>

## Nordrhein-Westfalen

### **MFH Bochum – Medizinische Flüchtlingshilfe e.V.**

Glockengarten 1 | 44803 Bochum  
info@mfh-bochum.de | www.mfh-bochum.de

### **Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge in der Städteregion Aachen (PÄZ Aachen e.V.)**

Adalbertsteinweg 1 | 52070 Aachen  
psz.ac@paez-aachen.de | <http://www.paez-aachen.de/psz.html>

### **PSZ Bielefeld – Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge**

(Ev. Krankenhaus Bielefeld gGmbH und AK Asyl e.V.)  
Friedenstr. 4-8 | 33602 Bielefeld  
dallwitz@ak-asyl.info | <http://www.psz-bielefeld.de/>

### **Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Dortmund**

Lange Straße 44 | 44137 Dortmund  
psz@awo-dortmund.de

### **Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf**

Benrather Straße 7 | 40213 Düsseldorf  
info@psz-duesseldorf.de | www.psz-duesseldorf.de

### **PSZ für Flüchtlinge Diakonie Mark-Ruhr**

Bergstraße 121 | 58095 Hagen  
psz-hagen@diakonie-mark-ruhr.de | <https://www.diakonie-mark-ruhr.de/unterstuetzung-und-beratung/migration-und-flucht/zuwanderungsberatung-hagen-en-kreis/>

### **Refugio Münster – Psychosoziale Flüchtlingshilfe**

Hafenstr. 3-5 | 48153 Münster  
info@refugio-muenster.de | www.refugio-muenster.de

## **Caritas Therapiezentrum für Menschen nach Folter und Flucht**

Spiesergasse 12 | 50670 Köln  
therapiefolteropfer@caritas-koeln.de | <https://www.caritas-koeln.de/hilfe-beratung/fluechtlinge-einwandernde/traumatisierte-fluechtlinge/ctz/>

## Rheinland-Pfalz

### **IN TERRA – Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge, Mayen**

Caritasverband für die Region Rhein-Mosel-Ahr e.V.  
St. Veit-Straße 14 | 56727 Mayen  
goepfert-m@caritas-mayen.de | [http://migration.caritas-rhein-mosel-ahr.de/psz1\\_zentrum.htm](http://migration.caritas-rhein-mosel-ahr.de/psz1_zentrum.htm)

### **Ökumenische Beratungsstelle für Flüchtlinge, Trier**

Dasbachstraße 21 | 54292 Trier  
fluechtlingsberatung@diakoniehilft.de | <https://www.caritas.de/adressen/oek.-beratungsstelle-fuer-fluechtlinge-psychosozia/54292-trier/83774>

### **Psychosoziales Zentrum Pfalz**

Diakonie Pfalz  
Wredestr. 19 | 67059 Ludwigshafen  
psz-pfalz@diakonie-pfalz.de | <https://www.diakonie-pfalz.de/aktuelles/nachrichten/detail/psychosoziales-zentrum-fuer-fluechtlinge-in-ludwigshafen.html>

### **Psychosoziales Zentrum für Flucht und Trauma**

Caritasverband Mainz  
Rheinallee 3a | 55116 Mainz  
beratungszentrum@caritas-mz.de | <http://www.caritas-mainz.de/caritas-vor-ort/mainz/cbjz-st.-nikolaus/psychosoziale-zentrum-fuer-flucht-und-trauma>

### **PSZ Montabaur**

Diakonisches Werk Westerwald  
Vorderer Rebstock 50 | 56410 Montabaur  
psz@diakonie-westerwald.de | <http://www.diakonie-westerwald.de/psychosoziales-zentrum-fuer-gefluechtete.html>

## Saarland

### **PSZ Saarbrücken – Psychosoziales Beratungszentrum des Deutschen Roten Kreuzes**

Hochstraße 110 | 66115 Saarbrücken  
psz@lv-saarland.drk.de | <https://www.lv-saarland.drk.de/angebote/migration-und-integration/hilfen-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/psychosoziales-zentrum-psz.html>

## Sachsen

### **Psychosoziales Zentrum für Geflüchtete Leipzig**

Mosaik Leipzig – Kompetenzzentrum für transkulturelle Dialoge e.V.  
Peterssteinweg 3 | 04107 Leipzig  
psz@mosaik-leipzig.de | [www.mosaik-leipzig.de](http://www.mosaik-leipzig.de)



## **Psychosoziales Zentrum Dresden**

Projekt CALM Sachsen (das Boot gGmbH)  
Friedrichstraße 24 | 01067 Dresden  
psz.dresden@das-boot-ggmbh.de | <http://www.calm-sachsen.de/de/psz-dresden>

## **Psychosoziales Zentrum -Beratungsstelle Chemnitz**

SFZ Förderzentrum gGmbH  
Düsseldorfer Platz 1 | 09111 Chemnitz  
psz@sfz-chemnitz.de

## Sachsen-Anhalt

### **Psychosoziales Zentrum für Migrantinnen und Migranten Sachsen-Anhalt**

Charlottenstraße 7 | 06108 Halle (Saale)  
kontakt@psz-sachsen-anhalt.de | [www.psz-sachsen-anhalt.de](http://www.psz-sachsen-anhalt.de)

Agnetenstraße 14 | 39106 Magdeburg  
kontakt@psz-sachsen-anhalt.de | [www.psz-sachsen-anhalt.de](http://www.psz-sachsen-anhalt.de)

## Schleswig-Holstein

### **Psychosoziale Anlaufstelle für Geflüchtete**

Am Alten Kirchhof 12 | 24534 Neumünster  
bzm@diakonie-altholstein.de | <https://www.diakonie-altholstein.de/de/Beratungszentrum-Mittelholstein>

### **Brücke Schleswig-Holstein, Kiel**

Zum Brook 4 | 24143 Kiel  
psz@bruecke-sh.de | <http://www.bruecke-sh.de/index.php?idm=10.3065>

## Thüringen

### **REFUGIO Thüringen – Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge e.V.**

Lassallestraße 8 | 07743 Jena  
koordination@refugio-thueringen.de | [www.refugio-thueringen.de](http://www.refugio-thueringen.de)

Schillerstraße 44 | 99096 Erfurt  
pszf-erfurt@refugio-thueringen.de | [www.refugio-thueringen.de](http://www.refugio-thueringen.de)

## 9. Vorstand und Geschäftsstelle

### Vorstand der BAfF

Mit der Wahl auf der Mitgliederversammlung am 11.11.2019 wurden folgende Vertreter\*innen für die Vorstandsarbeit der BAfF gewählt:

- Elise Bittenbinder, Vorstandsvorsitzende
- Prof. Dr. Heinz-Jochen Zenker, Stellvertretender Vorsitzender
- Marc Millies, Schatzmeister, Refugio Bremen
- Barbara Eßer, Beisitzerin, PSZ Düsseldorf
- Matthias Hannemann, Beisitzer, ehemals refugio thüringen
- Ulrike Schneck, Beisitzerin, Refugio Stuttgart
- Martin Schönflug, Beisitzer, Zentrum ÜBERLEBEN
- Jürgen Soyer, Beisitzer, Refugio München
- Dr. med Barbara Wolff, Beisitzerin, Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e.V. (FATRA)

### Geschäftsstelle der BAfF

In der BAfF Geschäftsstelle haben im Jahr 2020 insgesamt 12 Mitarbeiter\*innen mit unterschiedlichen Stellenanteilen von 8 – 35 Wochenstunden gearbeitet.

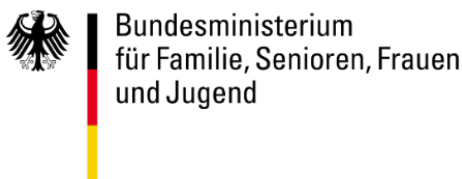
- Elise Bittenbinder, Dipl.-Päd./Univ. Paar- und Familientherapeutin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
- Sibel Atasayi, Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (i.A.)
- Arne Bardelle, Volljurist
- Jenny Baron, Diplom-Psychologin
- Lea Flory, Diplom-Psychologin, M.A. Friedens- und Konfliktforschung, Mediatorin
- Annette Kieser, Diplom-Geografin
- Daniela Krebs, M.A. Journalistik und Kommunikationswissenschaft
- Marie Melior, Volljuristin
- Dr. Elisa Steinfurth, Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin
- Leonie Teigler, B.Sc. Cognitive Science, M.A. Internationale Migration und Interkulturelle Beziehungen, Systemische Therapeutin (i.A.)
- Daniel Westphal, M.A. Gender Studies
- Lisa vom Felde, M.Sc. Psychologie, M.A. Friedens- und Konfliktforschung, Psychologische Psychotherapeutin (i.A.) (auf Honorarbasis)

## 10. Dank an Fördernde und Unterstützer\*innen

Wir danken allen Fördernden und Unterstützer\*innen der BAfF für die gute Zusammenarbeit im Jahr 2020. All unser Einsatz für das Menschenrecht auf Gesundheit, für die psychosoziale Versorgung von traumatisierten Geflüchteten und Folteropfern wäre ohne die finanzielle Unterstützung nicht möglich gewesen. Die BAfF ist als gemeinnütziger Verein auf die finanziell unterstützte Projektarbeit und auf Spenden angewiesen. Wir sind dankbar dafür, mit so vielen NGOs und Kooperationspartner\*innen zusammenarbeiten zu können und dadurch viele Einblicke und einen tollen Erfahrungsaustausch zu erhalten. Diese Einflüsse stellen eine große Bereicherung für unsere Arbeit dar.

Wir danken allen Fördermitgliedern und Spender\*innen für die Unterstützung und das Vertrauen, das damit in unsere Arbeit gesetzt wird. Und wir danken unseren Mitgliedszentren und allen Mitarbeiter\*innen für ihre großartige Arbeit, ihr Interesse am gemeinsamen Austausch und den vielen Inputs aus der praktischen Arbeit mit Klient\*innen. Ohne all dies wäre die Arbeit der BAfF als solche nicht möglich. Diese BAfF-Gemeinschaft mit allen Mitarbeiter\*innen, Fördernden und Unterstützer\*innen hilft uns, unseren Kampf für einen fairen Zugang zur psychosozialen Gesundheitsversorgung für alle geflüchtete Menschen fortzuführen. Und dafür sind wir dankbar!

Die Arbeit der BAfF wird unter anderem gefördert durch:



Aus Mitteln des Forschungs- und Innovationsprogramms „Horizon 2020“ der Europäischen Union im Rahmen der Finanzhilfvereinbarung Nr. 822401

